

# Informationsveranstaltung der Erziehungsdirektion zum Lehrplan 21

## Lehrplan 21 – Quo vadis?

Referat von Regierungsrat Bernhard Pulver,  
Erziehungsdirektor des Kantons Bern

**Es gilt das gesprochene Wort.**

Schwarze Textstellen = Notizen RR Pulver

Blaue Textstellen = Ergänzungen POE

Folie 1

# Lehrplan **21**

## «Quo vadis?»

Informationsveranstaltungen 2014  
für Lehrpersonen



## Herzlich willkommen!

#663889 v3

Erziehungsdirektion des Kantons Bern / Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Sehr geehrte Damen und Herren

Seit der Lehrplan nach einem längeren Entwicklungsprozess im letzten Juli öffentlich wurde, wird er breit diskutiert.

Deshalb ist es mir ein Anliegen,

- Sie über den Lehrplan 21 zu informieren,
- meine Einschätzung zum Lehrplan 21 abzugeben, sowie
- zu erfahren, welche **Ansprüche, Befürchtungen, Chancen** Sie an den Lehrplan 21 haben.



Folie 2: Ablauf

## Lehrplan 21

- Wieso?
- Wie wurde er erarbeitet?
- Wie sieht er aus?
- Kompass, nicht Gesetzbuch
- Überarbeitung nach Konsultation
- Einführung im Kanton Bern
- **Rahmenbedingungen und Kontext**  
(Studentafel, Lehrmittel, Fremdsprachenfolge, Beurteilung)

2

Erziehungsdirektion des Kantons Bern / Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Ich weiss, dass der heutige Abend nicht repräsentativ ist.

Denn im Vorfeld gab es ja eine Konsultation zum Lehrplan 21.

Die Berufsverbände, weitere schulnahe Verbände, die PHBern, die Kirchen und die politischen Parteien konnten zum Lehrplan 21 Stellung nehmen. Die Rückmeldungen waren grundsätzlich positiv. Sie sind in die bernische Stellungnahme eingeflossen.

Dennoch interessiert mich, was Sie über den Lehrplan 21 denken.

## **1 Warum brauchen wir einen neuen Lehrplan?**

Unsere Lehrpläne für den Kindergarten und für die Volksschule sind gute Lehrpläne und in vielen Bereichen noch immer aktuell/modern.

Es stellt sich daher die Frage, ob der Kanton Bern tatsächlich einen neuen Lehrplan braucht.

Die Lernzielorientierung unserer Lehrpläne bietet – wenn sie konsequent umgesetzt werden – eine gute Grundlage für einen motivierenden sowie schülerinnen- und schülerorientierten Unterricht.

Gleichzeitig haben sich die (Fach-)didaktiken in den letzten 20 Jahren weiterentwickelt. Wir wissen heute

zum Beispiel viel besser als vor 20 Jahren, wie wir Kinder beim Lesen- und Schreibenlernen sinnvoll unterstützen können.

Viele dieser fachdidaktischen Erkenntnisse und Entwicklungen sind bereits in die Lehrmittel eingeflossen.... und sie fliessen über die Lehrmittel tagtäglich in Ihren Unterricht ein.

Ein weiteres Argument für einen neuen Lehrplan ist die Kleinräumigkeit der Schweiz. Der Kanton Bern ist zwar im Vergleich zu anderen Kantonen mit einem Bevölkerungsanteil von fast 1 Million ein grosser Kanton. Trotzdem scheint mir 1 Million eine kritische Masse für einen eigenen Lehrplan.

Mir leuchtet es daher ein, dass es in Zukunft für die 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone nur noch einen Lehrplan geben soll. Die Schweiz ist etwa so gross wie Baden-Württemberg. In Baden-Württemberg hat auch nicht jeder Stadt- bzw. Landkreis einen eigenen Lehrplan.

Bei den Veranstaltungen zu den HarmoS-Abstimmungen habe ich immer wieder festgestellt, dass ein

gemeinsamer Lehrplan von allen gewünscht wird.

Andere Bereiche von HarmoS waren umstritten. Der Lehrplan nie.

Die Konsultationsergebnisse sind für mich ein weiteres wichtiges Argument für den Lehrplan 21. Die Konsultationsteilnehmerinnen und –teilnehmer haben sich grundsätzlich positiv zum Lehrplan 21 geäußert.

Und zuletzt: Die Zeit bleibt nicht stehen. Die Gesellschaft entwickelt sich weiter, die Didaktik entwickelt sich weiter... Es ist deshalb ein normaler Prozess, dass die Lehrpläne von Zeit zu Zeit an diese neuen Entwicklungen angepasst werden müssen. Wenn wir den Lehrplan 21 im Kanton Bern nicht einführen würden, müssten wir unsere aktuellen Lehrpläne überarbeiten.

## **2 Wie wurde der Lehrplan erarbeitet?**

Im Rahmen der Umsetzung von HarmoS haben die 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantone mit den Entwicklungsarbeiten für den Lehrplan 21 begonnen.

In einem ersten Schritt wurden Grundlagen und Eckwerte für den Lehrplan 21 erarbeitet.

wie z.B.:

- der Entscheid für einen kompetenzorientierten Lehrplan
- die Wahl und Gliederung der Fachbereiche (die sehr ähnlich ist wie beim Lehrplan 95)
- die Darstellung des Kompetenzaufbaus in Stufen
- die Gliederung der Volksschule in 3 Zyklen (1. Zyklus: KG sowie 1.-2. Schuljahr; 2. Zyklus: Schuljahr; 3.-6. Schuljahr;; 3. Zyklus Sekundarstufe I).

2009 führte die Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz bei den Kantonen und interkantonalen Gremien eine Konsultation zu diesen Grundlagen und Eckwerten des Lehrplans 21 durch.

Die Grundlagen stiessen kantonal wie interkantonal auf breite Zustimmung. Sie bildeten die Basis für die Lehrplanentwicklung.

### ***Fachbereichteams***

Entwickelt wurde der Lehrplan 21 von den Fachbereichteams. Sie bestehen zur Hälfte aus Lehrpersonen aus den 21 Kantonen und zur Hälfte aus Fachdidaktiker/innen der Pädagogischen Hochschulen,

die zum Teil auch noch unterrichten. Die Behauptung, der Lehrplan werde von praxisfernen Bürokraten entwickelt, stimmt also nicht.

Die Entwicklung der Fachbereichslehrpläne war ein längerer Prozess in den Fachbereichsteams. Die Zwischenergebnisse wurden intensiv diskutiert. Damit die Teams sorgfältig arbeiten konnten, konnte nicht jeder Zwischenschritt veröffentlicht werden. Dies führte in den Medien zur Kritik der „Geheimnistuerei“

### 3 Wie sieht der neue Lehrplan 21 aus?

Seit Juni 2013 liegt der Lehrplan 21 als Entwurf vor.

#### ***Wie sieht er aus?***

Unsere aktuellen Lehrpläne beschreiben Lernziele, der Lehrplan 21 Kompetenzen.

Moderne Lehrpläne wie der Passepartout-Lehrplan, die Lehrpläne für die Berufsbildung und der Plan d'études Romand (PER) sind ebenfalls bereits kompetenzorientiert.

Fachleute sagen: „Das ist state of the art.“

## a) **Beschreibung des Kompetenzaufbaus**

Die Schüler/innen bauen die Kompetenzen über alle 11 Kindergarten- und Schuljahre hinweg auf.

Der Kompetenzaufbau wird im Lehrplan in allen Fächern in Stufen dargestellt.

Dies sieht wie folgt aus:

Folie 3: Aufbau in Zyklen

### Aufbau in Zyklen

Die Schülerinnen und Schüler ...	
1. Zyklus	1 a » können Figuren und Körper aus Teilstücken zusammensetzen.
	b » können Rechteck, Quadrat, Dreieck, Kreis, Kugel und Würfel in mehrere gleiche Teile zerlegen und aus diesen zusammensetzen (z.B. falten, schneiden und aufkleben).
	c » können Flächen aus Grundfiguren zusammensetzen (z.B. mit Tangramteilen).
2. Zyklus	d » können Vielecke und Vielecke in geometrische Grundfiguren zerlegen.
	e » können Figuren aus Drei- und Vierecken zusammensetzen (z.B. mit gleichschenkligen Dreiecken Figuren legen).
	f » können Vielecke und Quader zerlegen, insbesondere in Dreiecke bzw. Würfel.
3. Zyklus	g » können Vielecke aus Dreiecken, Rechtecken und Quadraten sowie Quader aus Würfeln und Quadern zusammensetzen.
	h » können den Flächeninhalt von nicht rechteckigen Figuren mit Rastern annähernd bestimmen (z.B. die Anzahl Einheitsquadrate in einem Kreis auszählen).
	i » können Vielecke und gerade Prismen zur Berechnung von Flächeninhalten und Volumen zerlegen.
	j » können Körpervolumen durch Zerlegung annähernd bestimmen.

3

Erziehungsdirektion des Kantons Bern / Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

### **Linke Spalte, Zyklus:**

Braun: Zyklus 1: KG, 1.-2. Schuljahr

Blau: Zyklus 2: 3.-6. Schuljahr

Grün: Zyklus 3: Sekundarstufe I



# Folie 4: Kompetenz, Kompetenzstufe, Grundansprüche

## Kompetenz

## Kompetenzstufen

## Grundansprüche

Fächerbuchstabe   Fachname   Kompetenzstufe		Lehrplan 21
MA.1	Zahl und Variable (Zürcher und Argentinianer)	
<b>1. Die Schüler/innen und Schüler können Zahl- und Operationsbeziehungen erforschen und Erkenntnisse austauschen.</b>		
Die Schüler/innen und Schüler ...		
1	<ul style="list-style-type: none"> <li>• können Anzahlen und Anordnungen variieren und Aussagen beschreiben (z.B. 1 Anzahl gibt 1 Apfel, 1 weniger gibt nur einen)</li> <li>• können Anordnungen bis 20 systematisch variieren, Aussagen beschreiben bzw. mit Ausdrucksformel aufzeigen (z.B. <math>8 + 8 = 16</math>, <math>8 + 9 = 17</math>), die Summe erhöht sich um 1, weil für jedes Summand ein 1 kommt)</li> <li>• können Additionen und Subtraktionen bis 100 systematisch variieren und Aussagen mit 100% von Ausdrucksformel aufzeigen (z.B. in einer Zahlenreihe: Die Zahlen systematisch variieren von 25 = 1, 2 = 1, 4 = 1, 7 = 100 bis 1000) (z.B. <math>100 + 100 = 200</math>)</li> </ul>	
2	<ul style="list-style-type: none"> <li>• können Aufgabenstellungen systematisch variieren und Aussagen beschreiben mit Ausdrucksformel aufzeigen (z.B. <math>3 + 4 = 7</math>, <math>3 + 4 = 4 + 3 = 7</math>, <math>4 + 3 = 7</math>)</li> <li>• können Aufgabenstellungen und Aussagen systematisch variieren und Ergebnisse mit Ausdrucksformel (z.B. mit 3 verschiedenen Zahlen = 12) in einem Zahl = Zahl 3 möglich mit einer Gleichung (z.B. <math>100 = 100</math>) nachvollziehen</li> <li>• können beim Erforschen Analogien erkennen und Formeln formulieren und sich auf offene Aufgaben einlassen, bei Misserfolgen Lösungsmöglichkeiten suchen</li> <li>• können Sachverhalte von drei Dimensionen erforschen und erklären</li> </ul>	
3	<ul style="list-style-type: none"> <li>• können Sachverhalte von drei Dimensionen erforschen und erklären (z.B. <math>10 + 10 = 20</math>, <math>80 + 20 = 100</math>, die Differenz von 2 Zahlen ist immer ein Vielfaches von 10)</li> <li>• können die drei Dimensionen von einem Sachverhalt systematisch variieren und Aussagen beschreiben, Ergebnisse mit Ausdrucksformel aufzeigen (z.B. <math>100 + 100 = 200</math>, <math>100 + 100 = 200</math>)</li> <li>• können Variationen variieren: Die Teilbarkeitsregeln durch Fragen klären, systematisch ausprobieren, mit bekannten Beispielen vergleichen, Muster finden und Darstellungen beschreiben, oder Lösungsweg beschreiben, Übergangskriterien annehmen</li> <li>• können Beziehungen zwischen gegebenen Zahlen erforschen und beschreiben (z.B. <math>100</math> ist ein Vielfaches von <math>10</math>, <math>100</math> ist ein Vielfaches von <math>100</math>)</li> <li>• können arithmetische Zusammenhänge durch systematische Variieren von Zahlen, Subtraktionen und Operationen erforschen und Beziehungen beschreiben (z.B. <math>10 + 10 = 20</math>, <math>100 + 100 = 200</math>, <math>100 + 100 = 200</math>)</li> <li>• können Strategien variieren, Formeln bilden und überprüfen, Variablen einsetzen, Gleichungen aufstellen, Gleichungen lösen</li> </ul>	
4	<ul style="list-style-type: none"> <li>• können arithmetische und algebraische Zusammenhänge erforschen, Formeln auf andere Zahlensysteme übertragen und Gleichungen aufstellen (z.B. <math>10^2 + 10^2 = 10^2 + 10^2 = 20^2</math>)</li> <li>• können Zahlen, Zeichen oder Operationen systematisch variieren, Beziehungen formulieren und auf selbst gewählte Zahlenfolgen und Sachverhalte beziehen (z.B. Wenn gilt <math>a + b = 100</math> = <math>100 + 10 = 110</math> = <math>110 + 10 = 120</math>)</li> <li>• können sich auf anspruchsvolle offene Aufgaben einlassen</li> </ul>	

4

Erziehungsdirektion des Kantons Bern / Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

Zuoberst in fetter Schrift finden Sie die **Kompetenz**.

Daran wird vom Kindergarten bis zum Ende der Sekundarstufe 1 gearbeitet.

Pro Zyklus gibt es mehrere Kompetenzstufen. Der Schwierigkeitsgrad nimmt von Stufe zu Stufe zu.

### Wichtig:

Mit dem Kompetenzaufbau geht der Lehrplan 21 stärker als bisherige Lehrpläne auf die Heterogenität der Schulklassen ein, weil die Schüler/innen an derselben Kompetenz, aber auf unterschiedlichen Kompetenzstufen arbeiten können.

### Grundanspruch

Grau hinterlegt ist der Grundanspruch.

Die Schüler/innen erreichen den Grundanspruch zu unterschiedlichen Zeitpunkten.

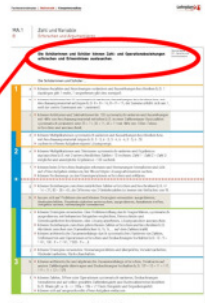
Viele Schüler/innen werden anschliessend an den weiterführenden Kompetenzstufen arbeiten.

Es wird auch Schüler/innen geben, die die Grundansprüche nicht erreichen werden. Auch bei den aktuellen Lehrplänen erreichen nicht alle Schüler/innen alle Ziele.

### **Beispiel aus dem Fachbereichslehrplan Mathematik**

Folie 5

Kompetenz



**Die Schülerinnen und Schüler können Zahl- und Operationsbeziehungen erforschen und Erkenntnisse austauschen.**

**Die übergeordnete Kompetenz heisst:**

## Die Schüler/innen können Zahlen- und Operationsbeziehungen erforschen und Erkenntnisse austauschen.

Daran wird vom Kindergarten bis zum Ende der Sekundarstufe 1 gearbeitet.

### Folie 6

Grundanspruch im 1. Zyklus



The image shows a screenshot of a curriculum document. A red circle highlights a specific section, and a red arrow points from this section to the text box below.

#### **Die Schülerinnen und Schüler ...**

können Additionen und Subtraktionen bis 100 systematisch variieren und Auswirkungen mit Hilfe von Anschauungsmaterial mitteilen (z.B. in einer Zahlenmauer Basiszahlen systematisch verändern oder  $25 + 11$ ,  $35 + 11$ ,  $45 + 11$  mit Hilfe des 100er-Feldes erforschen und austauschen).

6

Erziehungsdirektion des Kantons Bern / Amt für Kindergarten, Volksschule und Beratung

## **b) Kompetenzbegriff im Lehrplan 21**

Der Begriff Kompetenz wird heute sehr häufig verwendet. Ich habe den Begriff bei Google eingegeben und 119'000'000 Ergebnisse erhalten.

Einige Beispiele:

Transkulturelle Kompetenz, interkulturelle Kompetenz, persönliche Kompetenz, Bau-kompetenz,

Kompetenzzentrum, Selbstmanagement-Kompetenz,  
Kompetenzteam

## **Wie definiert der Lehrplan 21 den Kompetenzbegriff?**

Eine etwas vereinfachte Definition:

Kompetenzen bestehen aus verschiedenen Facetten  
wie.

- Wissen
- Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Kompetenzorientierung setzt einen neuen Fokus.

Der Lehrplan 21 legt stärker als bisherige Lehrpläne den Fokus darauf, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen sowie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten anwenden können.

Die Frage ist nicht, was die Schülerinnen und Schüler durchgenommen haben, sondern ob sie das Gelernte anwenden können.

## Lehrplan 21

- Wieso?
- Wie wurde er erarbeitet?
- Wie sieht er aus?
- Kompass, nicht Gesetzbuch
- Überarbeitung nach Konsultation
- Einführung im Kanton Bern
- Rahmenbedingungen und Kontext  
(Studentafel, Lehrmittel, Fremdsprachenfolge, Beurteilung)

### 4 Konsultation zum Lehrplan 21: Lob und Kritik

Sowohl auf kantonaler wie auch auf interkantonaler Ebene stösst der Lehrplan grundsätzlich auf Zustimmung.

- Die Kompetenzorientierung
  - der Kompetenzaufbau in Stufen
  - oder die Wahl und Gliederung der Fachbereiche
- sind nicht umstritten.

Das bewerte ich als sehr positiv.

## **Hauptkritikpunkte:**

- Der Lehrplan 21 ist zu umfangreich. Die Kompetenzstufenbeschreibungen sind in einzelnen Fachbereichen zu detailliert.
- Grundansprüche sind in einzelnen Teilen zu hoch. Es wird befürchtet, dass der Lehrplan 21 die Schüler/innen überfordern könnte.

## ***Memorandum 550 gegen 550***

Das Memorandum 550 gegen 550 haben ungefähr 1'000 Lehrpersonen aus den 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantonen unterschrieben. Sie kritisieren die Kompetenzorientierung des Lehrplans und lehnen ihn grundsätzlich ab.

Ich werde auf einzelne Kritikpunkte noch eingehen und aufzeigen, wie der Lehrplan überarbeitet wird.

Zuerst aber drei grundsätzliche Dinge:

## 5 Exkurs:

### 1. Von den aktuellen Berner Lehrplänen für den Kindergarten und für die Volksschule zum Lehrplan 21

Die Berner Lehrpläne sind bereits „lernzielorientiert“. Die Kompetenzorientierung ist eine Weiterentwicklung der Lernzielorientierung. Für die Berner Schulen ist die Einführung des Lehrplans 21 also kein allzu grosser Sprung.

Diejenigen Schulen, die die aktuellen Berner Lehrpläne wirklich umgesetzt haben, brauchen für den Übergang zum Lehrplan 21 keine aussergewöhnlichen Energien. Der Übergang wird jedoch für diejenigen Schulen und Lehrpersonen viel Aufwand bedeuten, die bereits den heutigen Berner Lehrplan für den Kindergarten und die Volksschule noch nicht konsequent anwenden.

### 2. Zur Funktion des Lehrplans (Kompass nicht Gesetzbuch)

Nun zum zweiten Punkt:

In der Debatte gibt es meiner Ansicht nach eine Fehleinschätzung:

Der Lehrplan ist **kein** Gesetzbuch, sondern ein **Kompass**.

Der Lehrplan formuliert die Erwartungen der Gesellschaft an die Schule. Für die Lehrpersonen sowie für die Lehrmittelautorinnen und –autoren ist er eine Art Kompass, an dem sie sich orientieren.

Auch mit dem Lehrplan 21 bleiben den Lehrpersonen vielfältige Gestaltungsfreiräume für die Unterrichtsgestaltung. Eine wichtige Grundlage für die Umsetzung des Lehrplans im Unterricht sind die Lehrmittel.

Der Kompetenzaufbau unterstützt die Lehrperson vor allem in der mittel- und längerfristige Planung eines differenzierten Unterrichts.

Niemand erwartet von einer Lehrperson, dass alle Schüler/innen alle Grundansprüche erreichen. Auch mit dem besten Unterricht wird es Schüler/innen geben, die die Grundansprüche nicht erreichen werden. Auch bei



den aktuellen Lehrplänen erreichen nicht alle Schüler/innen alle Ziele.

### **3. Angst vor flächendeckenden Tests und Schulrankings:**

Einige Lehrpersonen befürchten, dass mit der Einführung des Lehrplans 21 auch flächendeckende Tests eingeführt werden.

Da kann ich Entwarnung geben!

Im Kanton Bern sind keine flächendeckenden Tests vorgesehen. Bei Stellwerk, PISA und dem Bildungsmonitoring nehmen nur Stichproben teil. Deshalb sind Schulrankings gar nicht möglich!

Andere Kantone setzen zum Teil häufiger Tests ein als wir. Aber auch sie wollen keine amerikanischen Verhältnisse (keine Schulrankings).

Ende des Exkurses.

## **6 Der Lehrplan 21 wird überarbeitet**

Nun gehe ich auf einzelne Kritikpunkte ein und zeige auf, wie der Lehrplan überarbeitet wird:

Die D-EDK hat die Rückmeldungen der Kantone und interkantonalen Gremien sorgfältig ausgewertet. Die Kritik wurde sehr ernst genommen!

### ***Kritik zum Umfang***

Die Erziehungsdirektorinnen und –direktoren sind sich einig, dass der Kompetenzaufbau in einzelnen Fachbereichen zu kleinschrittig und zu detailliert ist. (evtl. Bezug zum Beispiel)

Dieser Detaillierungsgrad ist nicht notwendig! Da können wir mehr Vertrauen in Ihre Professionalität haben!

Die Erziehungsdirektorinnen und –direktoren haben deshalb den Fachbereichsteams des interkantonalen Projektes den Auftrag gegeben, den Lehrplan um 20% zu kürzen.

Aber Achtung: Auch nach der Kürzung des Umfanges wird der Lehrplan nicht völlig anders aussehen.

Ich denke, dass dies ist auch nicht notwendig ist, denn – wie ich am Anfang des Referates erläutert habe – sind die grundlegenden Konzeptionen, wie zum Beispiel die Kompetenzorientierung oder der Kompetenzaufbau in Stufen, nicht umstritten.

### ***Anliegen von LEBE (Büchlein)***

LEBE hat im Rahmen einer Medienmitteilung im April 2014 vorgeschlagen, dass im Kanton Bern ein schlankere Version des Lehrplans 21 eingeführt werden könnte. Diese Version würde sich auf die Grundansprüche beschränken.

Wenn ich das umsetzen würde, hörte ich sofort die Kritik:

- Wir wissen nicht, wie wir die Kompetenzen aufbauen sollen.
- Unterstützung fehlt. Sie lassen uns im Stich!

### ***Kritik zu den Grundansprüchen***

Auch die Kritik zu den Grundansprüchen haben die Erziehungsdirektor/innen sehr ernst genommen. Sie haben sich deshalb entschieden, den Begriff Mindestanspruch durch Grundanspruch zu ersetzen.

Bei der Definition wird stärker als bisher darauf hingewiesen,

- dass viele Schüler/innen die Grundansprüche übertreffen,

- dass es auch mit einem sehr guten Unterricht Schüler/innen gibt, die die Grundansprüche nicht erreichen werden.

Weiter werden die Grundansprüche geprüft und in einzelnen Fachbereichen gesenkt.

## 7 Einführung im Kanton Bern

Wichtig ist: Wir werden Ihnen viel Zeit geben für eine sorgfältige Einführung!

### ***Inkraftsetzung:***

Die Inkraftsetzung ist auf 1. August 2017 oder 1. August 2018 geplant.

Das bedeutet:

Von diesem Zeitpunkt an gelten die heute aktuellen Lehrpläne für die Volksschule und den Kindergarten nicht mehr.

Mit der Inkraftsetzung des Lehrplans müssen

- die Beurteilung
- die Lektionentafel
- die Lehrmittel

auf den Lehrplan 21 abgestimmt sein.

Die Umstellung auf den Lehrplan 21 braucht Zeit. Es braucht einen mehrjährigen Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess an den Schulen vor Ort. Nehmen Sie sich diese Zeit. Entwickeln Sie den Unterricht zusammen mit Ihren Kolleginnen und Kollegen weiter.

Wir erwarten, dass die Lehrkräfte ihren Unterricht ab 1. August 2022 umfassend auf den Lehrplan 21 ausgerichtet haben.

***Einführungsprozess:***

Die Schulen setzen von August 2016 bis Juli 2022 rund 20 Tage für die Einführung des Lehrplans 21 ein.

Diese Einführungstage finden

- zur Hälfte in der unterrichtsfreien Zeit und
- zur Hälfte während der Unterrichtszeit mit Unterrichtsausfall (ohne Stellvertretungen) statt.

Die Erziehungsdirektion und die PHBern unterstützen die Schulen im Einführungsprozess mit

- Startveranstaltungen,
- Schulinternen und regionalen Weiterbildungsangeboten

***Obligatorische Startveranstaltungen:***

**Ab August 2015** findet eine Startveranstaltung für Schulleitungen statt.

**Ab Januar 2016** findet eine Startveranstaltung für Lehrpersonen statt.

Beide Veranstaltungen dauern je einen Tag und sind obligatorisch.

***Regionale und schulinterne Angebote:***

**Vom 1. August 2016 bis 31. Juli 2022** besuchen die Schulen in den 3 Fachbereichen

- Deutsch
- Mathematik
- Natur, Mensch, Gesellschaft

und einem weiteren Fachbereich je ein schulinternes oder regionales Weiterbildungsangebot der PHBern.

Die Weiterbildungsangebote werden an die Situation der einzelnen Schule und an die Bedürfnisse der Lehrpersonen angepasst.

## **8 Rahmenbedingungen und Kontext**

### a) Lektionentafel

Der Lehrplan 21 gibt keine Lektionentafel vor. Die Erarbeitung der Lektionentafel ist Aufgabe der Kantone.

Die D-EDK gibt jedoch den Kantonen Empfehlungen für die Unterrichtszeit pro Fachbereich ab. Diese Empfehlungen waren eine wichtige Grundlage für die Erarbeitung der Lehrpläne.

Die Erziehungsdirektion wird in nächster Zeit die Lektionentafel erarbeiten. Zentral ist dabei, dass diese möglichst gut auf die Empfehlungen der D-EDK abgestimmt wird.

Insbesondere auf der Primarstufe und in den Fachbereichen Deutsch und Mathematik ist mit Mehrlektionen zu rechnen.

## b) Lehrmittel

Die interkantonale Lehrmittelzentrale (ilz) hat im Dezember 2012 die aktuelle Lehrmittelsituation im Hinblick auf die Einführung des Lehrplans 21 beurteilt.

Sie kommt zum Schluss, dass in den Fachbereichen Deutsch und Mathematik weiterhin mit den vorhandenen Lehrmitteln gearbeitet werden kann.

In den Fachbereichen „Natur, Mensch, Gesellschaft“ (insbesondere auf der Sekundarstufe I), „Musik“, „Gestalten“ sowie „Sport und Bewegung“ sind Überarbeitungen und Neuentwicklungen notwendig. Die Verlage haben die Arbeiten bereits aufgenommen.

Unabhängig von der Einführung des Lehrplans 21 wird in den Fremdsprachen die Einführung der Passepartout-Lehrmittel (Mille feuilles, Clin d’oeil, New World) fortgesetzt.

## c) Fremdsprachenfolge

Im Bereich der Fremdsprachen ändert sich mit der Einführung des Lehrplans 21 nichts.



Die Schülerinnen und Schüler beginnen im Kanton Bern weiterhin im 3. Schuljahr mit Französisch und im 5. Schuljahr mit Englisch.

#### d) Beurteilung

In Zusammenhang mit der Einführung des Lehrplans 21 wird die Beurteilung auf den kompetenzorientierten Unterricht abgestimmt.

Wir sind daran verschiedene Fragen zu klären, wie z.B.:

- Gibt es rilz in Zukunft noch?
- Wie oft gibt es Laufbahnentscheide?
- Sollen den Schulen Instrumente, wie z.B. Standortbestimmungen zur Verfügung gestellt werden?

Anliegen des LCH:

Der LCH möchte, dass die Kantone auch die Beurteilung harmonisieren.

Ich bin da kritisch.

Wollen Sie über die Beurteilung mit der kantonalen Erziehungsdirektion oder

mit einem anonymen Gremium wie die D-EDK reden?

Meine Antwort ist klar.

## 9 Schluss

Der Lehrplan 21 ist eine Frage

- der Einstellung
- der Grundhaltung
- des Vertrauens

Sie sind die Profis! Sie können das!

## 10 Diskussion

Folie 8

Diskussion

- **«Ansprüche»**  
an den Lehrplan 21?
- **«Befürchtungen»**  
im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21
- **«Chancen»**  
des Lehrplans 21

[www.erz.be.ch/lehrplan21](http://www.erz.be.ch/lehrplan21)